



# „Wir verlieren unglaublich viele Talente“

Nachgefragt. Experten warnen vor Abgang vieler Spitzenkräfte, wenn Grundlagenforschung nicht mehr gefördert wird

**K** Interview

VON ERNST MAURITZ (TEXT)  
UND GERHARD DEUTSCH (FOTO)

„Wenn wir mit den Auswirkungen dieser Pandemie und künftiger Krisen besser zu recht kommen wollen, muss Österreich mehr in die Grundlagenforschung investieren.“ Das fordern **Klement Tockner**, Präsident des Wissenschaftsfonds FWF, und Mikrobiologe **Michael Wagner**, wissenschaftlicher Koordinator der SARS-CoV-2-Gurgetests an den österreichischen Schulen: „Die beste Impfung einer Gesellschaft gegen Krisen ist gute Forschung.“

**KURIER:** Die „Wissenschaftler des Jahres“ sprechen vom „Verhungern am langen Arm“. Ist die Lage so dramatisch?

**Klement Tockner:** Ja, die Situation ist kritisch. Wir mussten im Vorjahr 160 Projekte ablehnen, die von unabhängigen Gutachtern als absolut förderungswürdig eingestuft wurden, weil uns nur für diese Projekte Mittel in der Höhe von rund 60 Millionen Euro fehlen. 500 bis 600 vorwiegend junge Forscher können dadurch nicht finanziert werden. Um wirklich international konkurrenzfähig zu bleiben bräuchte es aber den dreifachen Betrag, also 200 Millionen Euro, zusätzlich zu den bisherigen Förderinstrumenten. Wir verlieren im Moment unglaublich viele Talente, weil wir in diesem Bereich zu wenig investieren. Wir sind ein Netto-Exportland an Talenten. Das schadet dem Forschungsstandort Österreich auf Dauer massiv.

**Michael Wagner:** Egal, ob neue Testverfahren, neue Impfstoffe oder Maßnahmen zur Bekämpfung des Klimawandels: Ohne Wissenschaft gibt es keinen Weg aus einer Krise. Unseren Gurgetest etwa konnten wir nur deshalb in-



**FWF-Präsident Tockner (re.), Mikrobiologe Wagner: „Mit Spitzenforschung am schnellsten aus der Krise“**

**Wissen**

**Klement Tockner**  
Der Gewässerökologe ist seit 2016 Präsident des FWF, wo er sich für eine unabhängige, wettbewerbsorientierte Grundlagenforschung einsetzt. Im Jänner wird er Generaldirektor der Senckenberg Gesellschaft für Naturforschung in Frankfurt

**Michael Wagner**  
Der Mikrobiologe ist Wittgensteinpreisträger (2019) und seit 2003 Professor für Mikrobielle Ökologie am Zentrum für Mikrobielle und Umweltsystemwissenschaften der Universität Wien.

**Wissenschaftsfonds FWF**  
Der Wissenschaftsfonds ist Österreichs zentrale Einrichtung zur Förderung der Grundlagenforschung

nerhalb eines halben Jahres zum Einsatz bringen, weil wir auf vielem aufbauen konnten, was an Forschung schon da war – und weil sich viele Grundlagenforscher ehrenamtlich engagiert haben.

**Tockner:** Jeder will rasche und einfache Lösungen. Aber dafür braucht man einen unglaublichen Vorschuss an intensiver Grundlagenforschung.

**Was machen etwa Holland oder die Schweiz, die Spitzenkräfte anziehen, besser?**

**Tockner:** Gute Wissenschaftler kommen aus zwei Gründen in ein Land: Wie gut sind meine Kollegen? Und wie kann ich die Forschung finanzieren? Dabei geht es einerseits um die Grundfinanzierung der jeweiligen Uni-Institute, also Gehälter, Laborkosten etwa, andererseits um das im Wettbewerb vergebene Geld für

konkrete Forschungsprojekte. Der FWF hat im Vorjahr rund 700 Forschungsprojekte neu gefördert – mit 237 Millionen Euro. Wir können rund 25 Prozent der eingereichten Projekte fördern, allerdings mit sinkender Tendenz – in der Schweiz liegt die Bewilligungsquote bei 40 Prozent.

**Wagner:** Wissenschaftler wollen im fairen Wettbewerb Forschungsgelder lukrieren, aber es muss dafür eine vernünftige Chance geben. In Österreich werden in den kommenden Jahren 360 Uni-Professuren neu dazu kommen. Die allermeisten dieser Professuren werden beim FWF Forschungsprojekte einreichen. Nichts aber ist frustrierender, als einen Antrag zu stellen, der viel Arbeit macht, und dann zu erfahren: Absolut förderungswürdiges Projekt, tolle internationale Gutach-

ten, aber leider trotzdem keine Finanzierung. Das treibt langfristig die Leute.

**Tockner:** Es wird die Grundfinanzierung der Unis erhöht, aber nicht die im Wettbewerb vergebenen Mittel in ausreichendem Ausmaß. Die Anhebung unseres jährlichen Budgets auf 270 Millionen in den letzten Jahren deckt gerade die steigenden Kosten ab. Das verstärkt nicht nur die Abwanderung der Forscher, besonders der jungen – es wird uns auch erschweren, gute Leute zu uns zu holen.

**Warum ist Grundlagenwissenschaft so wichtig?**

**Wagner:** Sie ist Voraussetzung für neue Anwendungen. Lange haben es viele als „exotisch“ betrachtet, dass wir Technologien entwickelt haben, um Bakterien in Böden, Seen oder Meeren zu analy-

sieren. Vor einigen Jahren hat man dann die Bedeutung des Mikrobioms – der Gesamtheit der Mikroorganismen – im Darm für unsere Gesundheit entdeckt. Seither boomt die Mikrobiomforschung. Das war nur deshalb so rasch möglich, weil für diesen neuen Forschungszweig Methoden für die Analyse solcher mikrobiellen Lebensgemeinschaften herangezogen werden konnten, die wir über Jahrzehnte mit unserer „exotischen Forschung“ aufgebaut haben. Es ist also wichtig, einfache gute Wissenschaft fördern, auf die Qualität zu achten, aber nicht zu steuern, in welche Richtung geforscht wird.

**Tockner:** Am schnellsten kommen wir aus der Krise, wenn wir in Spitzenwissenschaft investieren. Und so sind wir dann auch am besten auf die nächste Krise vorbereitet.

## Kahle Stellen im Fell können viele Gründe haben

Hautpilz und Allergien verursachen bei Katzen Haarausfall. Der Spezialist ist gefragt

**Leserfragen.** Tierbesitzer haben Sorgen. KURIER-Tiercoach Katharina Reil gibt Rat:

**Mein Kater, 12 J., leidet seit einem halben Jahr an Haarausfall. Zuerst bekam er gegen allfällige Parasiten eine Injektion. Dann wurde ein Bluttest gemacht. Schließlich wurde Stress vermutet. Eine Futtermittelallergie wurde ausgeschlossen. Mein Kater ist lustig, er kratzt sich auch nicht vermehrt. Kann es eine Pilzkrankung sein?**

Ja, eine Pilzkrankung könnte vorliegen. Eine Untersuchung auf Hautpilze sollte jeder Tierarzt durchführen können. In der Ferndiagnose hätte ich als erstes auf eine Allergie getippt. Zur Bestätigung müssten die Hautoberfläche und die Haare



**KURIER Tiercoach**

**Probleme mit der Katze, Sorgen um den Hund, Fragen zu Sittich, Schildkröte & Co? Schreiben Sie an: tiercoach@kurier.at**

untersucht werden. Es muss z.B. festgestellt werden, ob die Haare ausgegangen oder abgeschleckt wurden. Auch wenn es keine klassische Futtermittelallergie ist, ist es sinnvoll, vorbelastete Katzen auf eine hypoallergene Diät zu setzen. Es hat meistens einen synergistischen Effekt, auch die Futterfremdproteine zu minimieren. Am besten wäre es, Ihren Kater einem Veterinärdermatologen bzw. einem auf Haut spezialisierten Tierarzt vorzustellen.

**Mein Kater, 17 Jahre, hat erhöhte Creatininwerte. Kann ich ihm eine Infusionstherapie ersparen?**

Allein anhand eines Nierenwertes lässt sich keine Aussage über den Sinn einer Infusions-

therapie treffen. Viel mehr sind der Allgemeinzustand und das Befinden Ihres Katers entscheidend. Weiters ist wichtig, wie gestresst Ihr Kater beim Tierarztbesuch ist. Prinzipiell ist ein minimal erhöhter Creatininwert bei einer alten Katze kein Grund für eine Infusionstherapie. Wichtig wäre eine Untersuchung des Schilddrüsenwertes und weiterer Nierenparameter. Sollte Ihr Kater erbrechen, nicht gut fressen bzw. trinken, ist eine Infusionstherapie unter die Haut sicher eine gute Lösung. Eine Infusion über die Vene mit Klinikaufenthalt ist sehr wahrscheinlich nicht nötig. Eine Unterstützung der Nierenfunktion mittels Futterzusätzen und einer Nieren Schonkost wären sinnvoll.

## Zu viel am Bildschirm: Wie Sie Ihre Augen entlasten

Von Übungen bis zum richtigen Abstand



**Vorbeugen.** Langes Arbeiten am Bildschirm kann dazu führen, dass die Augen trocken werden, jucken und brennen. „Im Winter wird das durch zu trockene Luft verstärkt“, sagt Augenoptikermeister David Vogelhuber und nennt sechs Tipps, wie man das verhindern kann.

Wichtig: Bewusst blinzeln und regelmäßig Pausen einlegen. Konkret heißt das: Regelmäßig vom Bildschirm

aufschauen und den Blick schweifen lassen. Vogelhubers dritter Rat ist das „Augen-Workout“: Von rechts nach links mit den Augen einen gedachten Achter nachfahren.

Achten Sie auch auf die richtige Bildschirmabstand: Der optimale Abstand zum Bildschirm sollte bei 50 bis 80 Zentimeter liegen. Auch auf eine gute Arbeitsplatzbeleuchtung ist zu achten. Ideal ist eine Mischung aus Deckenbeleuchtung und Schreibtischlampe. Der Bildschirm sollte dabei keine anderen Lichtquellen reflektieren. Letzter Punkt: Erhöhen Sie die Luftfeuchtigkeit im Raum. **RED**